

JUGEND

1906 Nr. 37



Verwandlungen

Freunde! Getreue! Preisen will ich heute
Des Menschen Macht, und seiner Gaben Gipfel:
Die Kraft der Wandlung!

Dat ich stürzlich da
— Ganz noch ich selbst — in
meines Kindes Zimmer,
Und wenig später war ich schon
— je nun,
Wie kommt' ichs leugnen? —
ein passabler Hund,
Lief, appoerte, sprang auf
allen Vieren

Und helle tänchend. . . .

Amurend hob ich selbst

Mein Doggerälde, doch ein feines Stimmchen
Schuf mich im handumkreis zum Löwen um,
Und majestätisch, meine Mähne schüttelnd,
Schrie ich durch Seben, blickte grimmiss drein
Und brüllte schaurig. Möglich, daß die Würde
Des Wüstenkönigs mir nicht stand. Genua,
(Hast schwär' ich nach der Wandlung) überstreichend
Ward ich zum Walep; borilig ging mein Bart,
Und paddelnd leuften meine Wöderzlosen
Mich seit und thranig übers Verringmeyer.

Freunde! Getreue! Groß sind Gottes Werke
Und wunderbar! Doch allzu groß erschien
Mir daß das Thiereich. Möglichkeiten drohten,
Dass ich mit List auf Flucht und Rettung saum.
Als ich grad' breitmaulig und mich bläbend,
Als froth herumspazeng, hupft' ich krast

der Schenkel,

Die delstat bei meinem Urtild sind,
Rasch aus der Thür. — Tief atmend reckt
ich mich

Und gab mir selber milden Ernst und Würde,
Denn vor mir stand ein junger Dichtersmann
Und neigte sich und sprach: „Verberter
Meister. . . .“

Carl Busse

Ein kannibalischer Prozeß

Nach dem Russischen des W. Doroshevitch

Der Polizeipolizist von Samiakrass meldet seinem Vorgesetzten, daß der Schuhmann Stiljanow seit dem 12. August verschwunden ist und daß niemand weiß, was aus ihm geworden ist. Durch eine Kosakenpatrouille wurde der Polizeiernverwaltung ein jüngles Betrunkenen eingeliefert, der sich gerühmt hatte, eine Pastete mit einem Schuhmann gegessen zu haben.

Dieser Mann, Kaufmann Siebenpud, wurde, als des Kannibalismus verdächtig eingesperrt. Er behauptete, am 12. August so herrzufrufen gewesen zu sein, daß er nicht mehr wisse, was mit ihm weiter gescheh; nur daran erinnerte er sich noch, daß er eine Pastete gegessen und sich dann mit jemand geräumt habe. Die Frage, ob er die Pastete mit einem Schuhmann gegessen habe, bejahte er. Als man ihn weiter fragte, ob er einen terroristischen Gesellschaft angehöre, verweigerte er die Antwort unter dem Vorwande, Kopftrenner zu haben.

Da er seine Mittschuldigen nicht nennen wollte, wurde er in Einzelhaft genommen, wo ihn der Brandmeister und ein Kosakenhauptmann besuchten, um ihn durch Ermahnungen zu bewegen, seine Mittschuldigen zu nennen. Diese Ermahnungen zeichneten sich so sehr durch Schonung und Milde aus, daß der Verbrecher viele Thränen vergießen mußte. Aber diese menschliche Bestie blieb dennoch

verstöckt und weigerte sich, das Haus zu bezeichnen, wo er die verbrecherische Pastete verpeist hatte. Er äußerte sogar höhnisch: „Ich ist denn dabei, daß ich eine Pastete gegessen habe! Ich habe sogar schon Pasteten mit Polizeioffizieren gegessen!“ Daraus muß offenbar auf eine Verführung gefolgert werden, deren Zweck es ist, alle Polizeibediensteten an diese schändliche Weise zu bestimmen. Wir hoffen jedoch, diese verbrecherische Bande bald aufzufinden und aufzuhüllen zu machen. Da sich nun der Justizpalast nach den Ermahnungen des Brandmeisters und Kosakenhauptmanns über Käppi, Bräuse und Gliederhämmer beklagte, wurde der Polizeiärzt beauftragt, wurde zu untersuchen.

Er fand zwei gebrochene Rippen, schwere Verletzungen am Rücken und Hinterkopf, Quetschungen und bluttränkte Kleider am Kopf und Gesicht, meinte aber, diese Verletzungen habe der Verbrecher im Zugpfe der Traurheit sich selbst beigebracht, doch könnte vielleicht auch die jetzt herrschende Influenza zum Teil schuld daran sein. Uebrigens könnte man den Kranken, bevor man ihn weiter inquiriere, durch einige Anhänger des Schenkel,

den Gouverneur von Samiakrass macht folgendes bekannt: Um die Eigenerüsts der extremen Parteien, daß alle Polizisten in Pasteten verbaden und verpeist werden sollen, entgegneten, wird hierdurch verfusst, daß alle Polizeibediensteten von Samiakrass sich von hente auf täglich vom Kopfe bis zu den Füßen mit einer Salbe eincremen sollen, die ihr Fleisch ungienießbar macht. Zeitungsaufdrücken aus Samiakrass melden, daß dort zahlreiche Arreste und Haussuchungen stattgefunden haben. Die Folgen davon waren, daß alle Beamten sämmtlicher Behörden, alle Redakteure und Mitarbeiter der Zeitung „Das freie Wort“, viele Rechtsanwälte, die für den Vertheidigung der Pommischen Bauern beheiligt hatten, der Doctor Karpinsky, weil sein Name ähnlich wie der eines bekannten Verbrechers lautet, und viele Lehrer und Lehrerinnen verhaftet wurden. Den Redakteuren wollte man gegen einen Kanton von 372 000 Rubel einzuholen freilassen, aber er verweigerte die Entzugsung dieser Summe. Einige Arrestanten mußten wegen Mangel an Schuldbeweißen entlassen werden, doch wurden sie nachträglich administrativ auf 20 bis 30 Jahre und auf Zimmerwiederkehr nach weit entfernten Gegenden verbannt. Ueberall sollen Ereignisse stattgefunden haben, die vermuten lassen, daß Polizeibedienstete vom Kannibalen Siebenpud verpeist worden sind. In Samiakrass konfiszierte die Polizei bei sämmtlichen Einwohnern die Pasteten aus den Backen, fand aber nichts Verdächtiges darin. Einige der Pasteten sollen aber den Einwohnern wieder zurückgegeben worden sein.

Die Regierung dementiert: Manche Zeitungen haben berichtet, daß Herr Stolypin im Ministerkabinett beantragt habe, das Pastetenbaden in ganz Russland während der jetzigen Übergangszeit zu verbieten. Das ist gründlos und falsch. Die Frage, ob ein solches allgemeines Verbot notwendig sei, wurde zwar angesetzt, es wurde jedoch abgeschlossen, daß es nur dort, wo der Belegerungsstand noch nicht proklamiert ist, in Kraft treten solle. In den im Belagerungsstand befindlichen Provinzen bleibt es den Generalgouverneuren überlassen, ob sie das Pastetenbaden erlauben oder verbieten wollen. Um den künftigen Dasehen von Polizeibediensteten vorzubereiten, wurde nach Samiakrass ein Straf- und Entlassungsbuch erordnet; auch sollen sämmtlichen dortigen Einwohnern die Bähne ausgesetzt werden. Alle Denunzien mit ihren Instrumenten sind aus dem ganzen Gouvernement dorthin befohlen; Stümme werden als Mittschuldige betrachtet und demgemäß behandelt. Anfolge dessen sind viele Höhnärsche nach Nordamerika entflohen, aber die Regierung soll bereits ein Geschwader unter Admiral Nekogatow zu ihrer Verfolgung abgesandt haben.



HELTEN UND KÄMPFER UND

SCHWÄTERN * GOLDENKIGUNDHE * FLÄKT WAS ALZ WEGES DAZELICH UMFATZEN

DER STÖRMENDE OCH

Der strahlende Quell

Hitus (Berlin)

Diese Nachricht muß jedoch bezweifelt werden, denn nach den bisherigen Erfahrungen ist zu befürchten, daß Admiral Nebegatow sein Geschwader den Dentisten ausliefern wird und das würde ein für unsere Marine beschämendes, noch nie dagewesenes und höchst unerwünschtes Ereignis sein.

Der Unterfuchsmarschall von Sowjatskij an den Staatsanwalt: „Lieber Freund, seit zwei Wochen bin ich in den Strafseiten kleinen Paragraphen finden, der auf die Kanaille Siebenpud paßt. Wie die Gesetze doch läckenhaft sind! Nicht einmal der Kannibale ist darin vorgesehen! Ich meine, der Verbrecher wird freigelassen werden müssen, denn was nicht verboten ist, muß doch wohl erlaubt sein! Beiven Gruß!“

Antwort: „Theurer Freund, aus Ihren Briefe ersehe ich, daß Sie nicht nur schlaflos sind, sondern auch den Verstand verloren haben. Wie kann ein Verbrecher, auf den nicht nur die Augen von ganz Russland, sondern sogar die des Inquisitionsfuchses gerichtet sind, schlaflos bleiben? Das Verbrechen eines Staatsdienstes in einer Pastete qualifiziert sich als vorbedachter Mord und das Verbrechen als Verhöhnung eines Verbrechens. Darnach richten Sie sich. Überigens enthält Ihr Brief eine Kritik unserer Gesetze, ich muß ihn daher dem Chef der Gendarmerie übergeben. Dienstpflicht geht vor Freundschaft. Beiven Gruß!“

Laut Telegramm aus Sowjatskij ist der bekannte Kannibale Siebenpud dem Kriegsgericht überantwortet worden. —

Die konervative Zeitung „Der Tag“ schreibt: „Gewisse Halunken, die sich Juristen nennen, haben

unser Rechtsplege die Schlüssel zur Wahrheit, d.h. Galgen, Galgenrad, glühende Zangen und andere Folterwerkzeuge entwunden. Beim Lesen der Berichte über die Schandhölle in Sowjatskij erbläßt die Zunge, die Haare in der Achselhöhle sträuben sich vor Entsetzen und aus den gekrümmten Fingern entfällt die Feder. Jedesmal, wenn wir in eine dampfende Pastete das Meister seien, müssen wir uns fragen, ist nicht ein Schuhmann darin? So lange noch das furchterreiche Verbrechen in Sowjatskij ungestraft ist, muß man auf alles gefaßt sein. Wie dieser Siebenpud dem einen Vielstraß? Kommt er wohl einen ganzen Schuhmann allein anstreifen? Es werden doch nur große, kräftige Männer zu Schuhleuten gewählt! Wo sind nun die Mütter? Wie will man der Verbrechen zwingen, seine Komplizen zu verraten, wenn man ihm nicht die Fußsohlen mit glühenden Eisen rösten, ihm nicht Nadeln unter die Fingernägel bohren, ihn nicht foltern darf?

Wie lange noch wird man diese verbrecherischen Machthaber schalten und warten lassen? Wann endlich wird, zur Freude aller wahren, glaubensstrennen Russen, die Folter in unsern Kriegsgerichten wieder eingeführt werden, wie in allen wahrhaft zivilisierten Ländern?

Siebenpuds Mütterlüsse kennen wir: Es sind der kostlose Petruskewitsch, der gotverdammte Rodolichew und der unerträglich boshaftische südländische Fürst Dolgorukow, die man alle noch nicht gefoltert hat! Wer dürfte es jetzt wohl noch wagen, sich auf der Straße zu zeigen, wenn sogar ein Schuhmann seines Lebens nicht sicher ist? Ach, wenn man uns doch endlich durch die Tortur

dieser Teufelsbrut erfreuen möchte. Was würde das für eine Wonne sein! Petruskewitsch müßte gefühlst, Rodolichew gerädert, Mirromow auf glühenden Kohlen geröstet und der schenfische Fürst Dolgorukow mit seinen schauderhaften Mirabeauren an den Daumen aufgehängt und an den großen Zehen mit schweren Gewichten befestigt werden. Den Siebenpud aber sollte man zu Kotleitensleitlich zehnmalen! Was brauchen wir uns um diese Fremdlinge zu kümmern? Ist denn Siebenpud ein Rüde? Beiven Gruß!“

Stenographischer Bericht aus der Kriegsgerichtsverhandlung:

Vertheidiger: Ich beantrage den hier anwesenden Schuhmann Siljanow als Zeugen zu vernehmen.

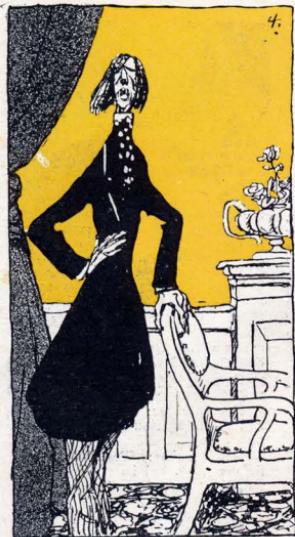
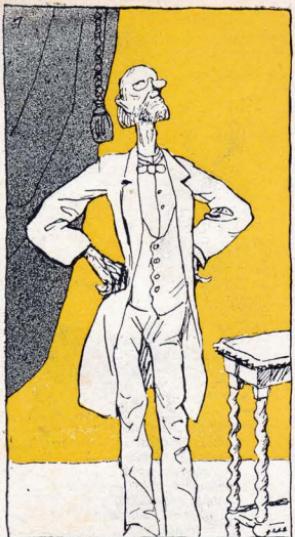
Vertheidiger: Weiß denn der Herr Vertheidiger nicht, daß der Herr Kriegsgerichtsrat die, wenn neue Zeugenvorstellungen beantragt werden, eingehalten werden müssen? Die Nichtbeachtung dieser Fristen veranlaßt mich, diesen Antrag zurückzuweisen.

Vertheidiger: Aber da mein Klient angelagt ist...

Vorsitzender: Der Vertheidiger darf dem Gericht nicht widersprechen, widrigenfalls ich ihn entfernen müßte; Angeklagter, bekennen Sie sich schuldig...

Der Angeklagte (den Vorsitzenden unterbrechend): Herr Präsident! Es handelt sich hier um ein Mißverständnis; ich muß bemerken...

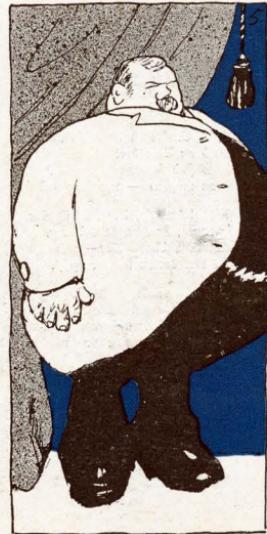
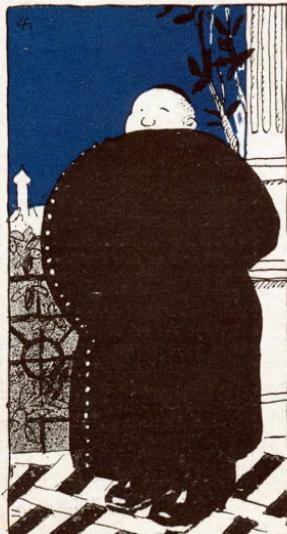
Vorsitzender (strengh): Angeklagter, Sie dürfen mich nicht unterbrechen.



Leichtgewichtskonkurrenz zu München 1906

Erich Wilke

Die äußerst interessante Konkurrenz, die sehr viele Thellnehmer aufzuweisen hatte — es wurden mehr Bewerber zurükgewiesen als jährlich Bilder im Glaspalast! — zeitigte folgende höchst bemerkenswerte Resultate: Den I. Preis erhielt der Voltschullehrer Langebartels aus Ostpreußen (s. Abbild. No. 1). Den II. Preis erhielt der lgl. bayer. Eisenbahn-Expeditor Zacharias Unbefördert (No. 2). Gewicht vor der letzten Gehaltszulage 92 Pfund 300 Gramm, nachher 92 Pfund 310 Gramm. Den III. Preis erhielt wiederum ein Lehrer und zwar der Dorfschullehrer Leermagen aus Bommern (No. 6). Gewicht 93 Pfund. Er vereinigte sich mit dem Gewinner des I. Preises zu einem Danttelegramm an Minister von Stuhl. Den IV. Preis erhielt der Schriftsteller Fedor Narcis (No. 4). 93 Pfund, 400 Gramm. Er schrieb zugleich eine „Ode auf die Leichtgewichtskonkurrenz“ die bereits von 15 Redaktionen abgelehnt ist. Den V. Preis erhielt der Kunstmaler Leindl aus München (No. 3). 94 Pfund. Den Grund seiner Nörperschwäche suchen die Ärzte in allzuhüufigen großen bayerischen Staatsaufträgen. In den VI. Preis mussten sich der Bergarbeiter Müller aus Saarabied (No. 5 stehend) und der Glashäfer Lungenblut (No. 5 sitzend) aus Schlesien thellen, Gewicht je 94 Pfund 150 Gramm. Die beiden ersuchten, das Resultat geheim zu halten, da sie sonst Lohnabzüge befürchteten.



Schwergewichtskonkurrenz zu München 1906

Erich Wilke

Einige Tage später fand eine Schwergewichtskonkurrenz statt. Den I. Preis erhielt der Mezgermeister Wanstler, München (No. 5). 410 Pfund im Schatten, 408 Pfund in der Sonne. Der Herr überlebte leider die Konkurrenz nur kurze Zeit, da er bald darauf explodierte. Den II. Preis erhielt der Realitätenbesitzer Alois Huber, ebenso (No. 3), 371 Pfund. Der Herr steigerte sofort seine sämtlichen Muster und kündigte dem Schneidebermeister Fros, weil er die Freiheit gehabt hatte, sich an der Leichtgewichtskonkurrenz zu beteiligen. Den III. Preis erhielt der Prioatier, Nedoutenstammgärt und Ballettprotégé Zippeltein aus München (No. 1), 364 Pfund. Er wollte in der ersten Freude ein Bild kaufen, überlegte sich aber die Sache nachträglich. Den IV. Preis erhielt Pfarrer Dralier, Oberbayern (No. 4), 360 Pfund. Es ist uns eine besondere Genehmigung zu konstatieren, daß die Landtagsdeputation dem hochwürdigen Herrn nichts geschahet hat. Den V. Preis erhielt Herr Armeelieferant Knüppeldie, Berlin-Moabit, (No. 2) 357 Pfund. Der Herr hat noch selbigen Tages einen Darlehensfond für verhulde Kolonialbeamte gegründet. Den VI. Preis erhielt der Bierwirth Loderich aus München (No. 6) 340 Pfund. Er mußte liegend gewogen werden, da er einen ziemlich starken Rausch hatte.



Lindenfels im Odenwald

Albert Lang (München)

Liebe Jugend!

In Prag hatten zwei Oberleutnants Krieg miteinander, es kam zur Forderung, daß der Oberst wollte ein Duell nicht zugeben; die Gegner sollten sich versöhnen. — Sehr schön. Aber beide behaupteten einmütig, die Beleidigten zu sein: der andre sollte verkommen und abbitzen, ohne bitte keine Vergebung.

Endlich machten, nach langwierigen Unterhandlungen, die Schundanten folgenden Vorschlag:

Die Gegner stellten sich, der eine im Adjutantenzimmer, der andre daneben im Kommandantenzimmer auf. Die Verbindungsstube wird von einem Unparteiischen geschmückt. Hierauf streiten die beiden nach dem Takte einer Trommel, die ein Tambour auf dem Flur zu röhren hat, gleichzeitig jedes Schritte auf einander zu, strecken einander gleichzeitig die Hände entgegen und sagen beim sechsten Schritte gleichzeitig: „Pardon, Kamerad!“

Die Sache kam nicht zum Klappern, weil Oberleutnant Hedemann mit seinen kurzen Beinchen beim sechsten Schritte noch nicht nahe genug am Gegner war, um ihm die Hand zu drücken. Und ehe er einen Schritt mehr zur Versöhnung machte, als der andre, sagte er, lasse er sich lieber den Kopf abschlagen.

Roda Roda

Das Ultimatum

Auf einer kleinen Bühne soll trotz der sehr minderwertigen Ausstattung „Wilhelm Tell“ aufgeführt werden. U. a. muß die Brandung im 4. Akt durch schnelles wellenartiges Bewegen eines blauen Latens durch zwei Mitglieder der Truppe dargestellt werden.

Der Direktor, welcher den Landvogt spielt, will sich trotz mehrfacher dringender Gefüde zu einer Aufhebung des Gage nicht verstellen. Da werden die unzufriedenen Schauspieler, ihm ein Ultimatum zu stellen.

Der 4. Akt kommt heran. Sturm bewegter See, ein kleiner Nachen mit dem Landvogt, Tell und den Knechten, die Brandung wird immer stärker — da erhönt hinter den Kulissen eine Stimme:

„Herr Direktor, bewilligen Sie uns die Gageerhöhung — oder — die Brandung hört sofort auf.“

Kindermund

Mama fragt die 1½ jährige Lotte:
„Wofür hat man seine Augen?“
„Um Sehen.“
„Und die Nase?“
„Um Riechen.“
„Und die Ohren?“
„Um Telefonieren.“

Neues von Serenissimus

Durchlaucht will während seines Aufenthaltes bei einem benachbarten Potentaten den Sammlungen und öffentlichen Aufhalten der Reisenden einen Besuch abschaffen. Man macht den Anfang mit dem historischen Museum. Nachdem Serenissimus alles eingehend bestaigt, wendet er sich zum Direktor: „Ach, mein Lieber, was alles sehr schön, nur, äh, die Suppe hätte etwas stärker sein können!“

Kindermann stürzt entfest herbei und flüstert seinem Herrn in's Ohr: „Aber, Durchlaucht, das hätten Sie ja erst sagen sollen, wenn wir in's Spital kommen!“

Unverschämtheit

Henry Bing

„Was, Pfarrer willst werd'n und bist sechs Jahr in d'Simultanschul ganga?“





Vor dem Ball

„Stecknadeln, Lina! Noch mehr Stecknadeln! Ich gön'ns den Lüders, die mit meiner Frau tanzen!“

Schwammerlnoch!

(Ein Weihespiel)

Heuer fehlt in meinem Speisezimmer
Stets des Sommers lieblichsten Gericht:
Knödel freilich gibt's — die gibt es immer! —
Schwammerl aber, Schwammerl gibt es nicht!
Längst vertheuen vorheuern unheilvole Mächte
Immer mehr dem Bürgermann sein Brot
Und zur Fleischnöth kommt die regelrechte
Untrügliche harte Schwammerlnöth!

Des gewiegten Sammlers schlaues Pirichen
Durch die Wälder bleibt ergebnislos,
Schmerzlich, mit entzündlichem Jähnchenkirschen,
Wühlt er wildsweinartig durch das Moos —
Ward er einem Koboldspit zum Raube? .
Wo ihm reidste Beute sonst gewiß,
Heuer lädt in brauner Leberhaube
Nittgends der Boletus edulis!

Ja! Der hundsgemeine Kuhpilz treibt sich
höhnisch maßhaft herum im Holz —
Galorrhous piperatus führt sich
Dies Gesindel anpruchsvoll und stolz!
Doch der Reiziger, lästig zu Salaten
Und der Brätling, der nach Hering schmeckt
Und der Champignon, sie sind mißrathet —
Selbst der Pfifferling wird kaum entdeckt!

Habichtspilz, welche schwer verdaulich,
Kommen in behednner Menge vor,
Auch ein Teufeling, einsam und beschaulich,
Doch ein verirrtes Hosenohr —
Alle Schwammerln, welche etwas brenzlich
Sind in Hinsicht auf Bekümmerlichkeit
Trifft man — doch das Beif fehlt uns göttlich!
Ach! es blüht kein Steinpilz weit und breit!

Glaubt Du endlich einmal freudetreibend:
„Ha! im Moose dörten seb' ich was!“ —
Näher schleicht Du — rotgrüngelblich schillernd
Leift Dich ein Boletus Satanus!
Glaubt Du jubelnd dann: Bei jenen Gräfern
Steht ein Champignon dort,
fleißig-stramml!“ —
Als das giftigste von allen Aeltern,
Der infame Knollenblätterchwamm!

Glaubt man schließlich nicht von allen Teufeli
Sich gefoppt, gehänfelt und geprellt?
Soll man da nicht nach und nach verzweifeln
An der inneren Ordnung dieser Welt?
Wahrlich: wird uns nicht im Herbst beschieden
Eine Spätfroh' noch des Schwammerlings,
Rüd' ich mit gefördert Seelenfreiden
In der Politik verstimmt nach links!

Biedermeier mit 61

Amnestie!

Hurrah! Nun ist sie doch gekommen,
Die Amnestie, die Manchem strommt.
Und dankbar ward sie angenommen —
Spät kommt sie, doch, Gottlob! sie kommt!

Zwar Nörgler, die sich gar nicht schämen,
Die sagen frech: sie sei zu knapp
Und Alzwerungen bekämen
Von dieser Gnade jetzt was ab —

Geduld! Man gibt im ersten Falle
Nicht gleich auf einmal Alles preis,
Die Reih' kommt nach und nach an Alles —
Wir Bayern sagen: jherlweis!

Wer bei des jüngsten Zollernproszen
Geburt nicht los kam aus dem Loch,
Der soll nur warten unverdrossen,
Im Lauf der Jahre blüht's ihm doch!

Dem Prinzenstein bringt ja noch fünf Brüder
Der Storch nach guter Tradition,
Dann gibt's bei jeder Tause wieder
Für andre Sünder ein Pardon!

Und noch fünf Kaiserföhne weiß ich,
Von denen Jeder einmal frei
Und — sechs mal sechs macht
sechzunddreißig —
Es wird sich läppern mit der Zeit!

Pips

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte
werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Die beiden Päpste

Der Papst lebt herrlich in der Welt,
Das muss ich wirklich sagen!
Wenn man ihn auch gefangen hält,
So kann er doch nicht klagen.

Den Peterspfennig bleichen prompt
Die lieben Diözesen —
Besonders reichlich heuer kommt
Der Mumm aus Pojen-Gneisen.

Ein Graf in Monte hinterlässt
Dem Papste sechs Millionen.
Warum soll denn ein guter Christ
Nicht auch in Monte wohnen?

Der rote Papst, der schwarze Papst
Sind oftmals lachende Herren.
Sankt Bebel lacht: „Kollege Papst,
Wir können nicht verderben!“

Solang die Schädeln schwarz und rot
Nicht alle werden hinreden,
Solange leiden wir keine Nöth,
Und leben in Freude und Frieden.

Ernschtele

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Praktikum mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

Sensationelle Erfindung und dem Geiste der Schönheitspflege

Hexen-Crème

ist die wunderbare Tüllotte-Crème zum
Waschen von Gesicht, Händen und Haaren.
Sie entfernt nach kläremem Gebrauch
alle Schmutz, Fett und Unreinheiten, lässt
Haut glatt und jugendlich; sie gibt dem
Teint ein frisches, klar, sauberes
Aussehen.

„Hexen“-Crème enthält keine schädli-
chen Stoffe, sondern ist aus
feinen, appetitlichen Zutaten bereitet.

Das eleganste Waschmittel der Gegenwart.

Preis per Dose M. 2 inkl. Verpackung franco
durch W. Bintz, kommt, Abt., Homburg

3 Arzte
Prospecte frei

Bilz

Naturheilanstalt
I. Ranges

Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge.

Beste Behandlung bei
Nerven, Magen, Herz-
Leber, Nieren, u. Ge-
schlechtskrankheiten,
Neurasthenie, Asthma,
Gicht, Rheumatismus,
Gelenkbeschwerden, Blut-
armut, Frauenkrankheit,
etc. D. ganze Jahr geöffnet.

Vorlangen Sie kostenfrei
die Denkschrift!

Autogymnast, GESUNDHEITS -TURNEN

D. R. P. No. 163726 nach Dr. med.
Georg Müller, Spezialarzt für
Orthopädie, Berlin.



1

Diese Uebung
kräftigt die
Lungen, weitet
den Brustkorb

Nerven-Spannkraft-Er-

schöpfung der Männer, deren Verhüttung und völlige Heilung von Spezialarzt Dr. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, 240 Seiten, viele Abbildungen, Wirkung unvergleichlich, der Ruhm ist der bester Wegweiser zur Verhüttung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, ärztlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nerven-Zerrüttung, Folgen nervenverunreinigender Leidenschaften und Exzesse, etc. Für jeden Mann, der jemals oder als junger Mann eine schwere Erkrankung erlitten, ist es unumgänglich, nach fachmännischen Urteilen von geradezu unerschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Siechtum zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Markt 1.00 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Rumler, Genf 2 (Schweiz).

Arme vorwärts strecken, dann
seitwärts und möglichst weit rück-
wärts, gleichzeitig den Hals und
Kopf rückwärts beugen und tief
einatmen, dann Arme so ver-
harren, dann Arme wieder nach
vorn führen. Rumpf und Kopf
aufrichten und ansetzen.

Unbegrenzte Uebungsmöglichkeiten
zur Kräftigung der Muskulatur des Halses, des Rückens und
des Rumpfes, des Rückens des
Bauches — Anregung der Blut-
zirkulation u. der Verdauung (z.B.
bei Stuhlgangstopf), Uebungen
zur Bein- und Hüftmuskulatur
zum Schwimmen und Hantieren
und Belebung vollendeter Körper-
haltung. Gegen Schläfrigkeit, nach dem
Urteil massgebender ärztlicher
Autoritäten ist der Autogymnast
der sinnreichste, zweckmässigste
Apparat für Gesundheit und
Jedermann. Alles, für jedes Ge-
schlecht, im Hause, im Freien,
überall, ohne weiteres anwend-
bar. Leicht mitzunehmen. Preis
M. 15.00. Der Kaufmann kann
direkt per Nachnahme. Man hält
sich vor falsch konstruierten,
gesundheitsgefährdenden Muskel-
und Knochen Anstalten für
Exterkultur, Ostseebad Kelberg.

Adalbert Schmidt's Wetterrad „Handfrei“

mit und ohne Aermeln, D. R.-G.-M. und österr. Patent,

hat sich in jeder Weise als die praktischste Peleire
für Herren u. Damen für jedes Sportvergnü-
gen, der Konkurrenz und den misslungenen
Versuch der Nachahmung. Zur Verarbeitung kommen
nur prima wasserdrückliche Loden in allen Quali-
täten und Farben. Von M. 16.50 an. Gewicht
900—1500 Gramm. Wetterrad „Handfrei“ ist nur allein
durch mich zu beziehen und unterhalte ich keine
Verkaufsstellen.

Adalbert Schmidt,
München B.,
Residenzstrasse 7/1

gegenüber der k. Hauptpost.

Anfertigung sämtlicher Sportstüme, Havelocks, Jagd-
mäntel, Joppen etc. Abgabe von Lodenstoffe auch
materiellweise. Muster und Prospekte franko.

— 26 —

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.



Frühere Peleire



Jetzt Wetterrad „Handfrei“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

MERAN SÜDTIROL

Kurgemeinden:

Meran, Obermais, Untermais, Gratsch.

Großter klimatischer Kurort im deutschen Südtirol. Kurssaison September-Juni. 19,000 Kurgäste. Juli-August Touristenstation. Erstklassige Hotels. Vorzüglich geführte Pensionen und Fremdenvillen. Musterglückige Sanatorien. Kurmittelhaus. Elektrisches Licht, Wasserleitung, Kanalisation. Ausgedehnte Anlagen und Promenaden, sämtliche ganzjährig elektrisch beleuchtet. Kurhaus mit grossem Lesesaal. Täglich während des ganzen Jahres zweimal Konzerte der Kurkapelle. Künstlerkonzerte. Reunionen. Theater. Volksschauspiele. Sportplatz mit Gelegenheit zur Ausübung jeglichen Sportes. Pferderennen. Reitklub. Herrenklub. Gottesdienst für alle Konfessionen. Gelegenheit an Ausflügen in die herrliche Umgebung. Ausgangspunkt für Touren in das Ortler- und Oetztalergebiet und in das Engadin. o o o o Prospekte durch die Kurvorstehung.

PENSION AURORA

Direkt an der Gisela-Promenade nächst dem Kurhaus und Theater. Grosse Südfront mit Balkon. Zivile Preise, vorzügliche Verpflegung.

B. Haug, Besitzer.

• Familien-Hotel Erzherzog Johann

Besitzer: Robert Wenter.

HOTEL HABSBURGER-HOF.

Erstklassiges Familienhotel in schönster, freier Lage am Habsburgerplatz, nächst der Hauptpromenade, Kurmittelhaus und Theater, zwei Minuten vom neuen Bahnhofe. Omnibus zu jedem Zuge. Dient vornehme Komfort, Zentral- und Ofenheizung, Lift, elegante Gesellschaftsräume. Pensionsarrangement. Zivile Preise. Spezialität: Habsburgerhof Keller-Restaurant.

Josef Fuchs, Propriétaire.

Meran. Obermais.

Pensions-Villa IMPERIAL

Familienhaus I. Ranges in vollständiger Frei- und Ruhe-Lage am Habsburgerplatz von Obermais. Fast ständig Zimmer nach Süden mit geschütztem Balkon u. mit schönen Aussichten. Komfort, Zentralheizung, Sorgfalt, Verpfleg. Grosse Garten m. Tennisplatz. Massige Pensionspreise.

Ferdinand Languth, Bes.

KAISERHOF

A. Ellmenreich, Besitzer

Grand Hotel Meranerhof

Allerersten Ranges

Pension LANNER

4 Min. von Hauptpromenade, Kurhaus, Post, Theater entfernt, der Neustadt entsprechend eingerichtet, kulante Bedingungen.

Rud. Wolff, Inhaber.

MAENDLHOF

Schönste und ruhigste Lage in Obermais. — Pension I. Ranges. — Kur- und Wasserheilanstalt für Erholungsbüffige, Nerven-, Herz- und interne Kranken, Lungen- und Tuberkulose ausgeschlossen. — Prospekte auf Verlangen. Ärztlicher Leiter: Dr. H. Ballmann. — M. Mändl, Besitzer.

MERAN, PALAST-HOTEL

Das ganze Jahr geöffnet. — Neuester Hotelprachtbau mit allem modernen Komfort. In sonnigster Lage an den Promenaden.

Franz Leibl, Hotelier.

Kuranstalt „Stefanie“

für Herz-, Nerven-, Stoffwechselkrank und Rekonvalescente. — Lungenkrankstrennung ausgeschlossen. — Prachtvolle Lage im Maier Villenviertel gegenüber den Sommeranlagen, grösster Komfort. — Däfeltik, Hydro-, Elektro- und Mechanotherapie. — Lift. — Zentralheizung. Prospekte durch den Besitzer und Leiter Dr. Binder.

Hotel u. Pension Tirolerhof

MERAN

in der Nähe des Bahnhofes und des neuen Bade- und Kurmittelhauses. — Ofen- und Dampfheizung. Durch Um- und Aufbau bedeutend vergrößert.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „JUGEND“, München.

Abonnementpreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.50,—, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegennommen.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

„JUGEND“

Nur immer langsam voran! Es ist nun der Fortschritt eine schöne Sache und man soll ihn nicht verschleppen. Deutschland ist der Fortschritt in der Welt und Preußen ist der Fortschritt in Deutschland. Allein man soll das Tempo dieses Fortschritts doch so einrichten, daß das Volk folgen kann. Und das ist bei uns nicht immer der Fall. Damit nur in Preußen in Deutschland und Deutschland in der Welt voran bleibe, geht es bei uns immer mit Vollbampf voran und niemand lämmert sich daran, ob die Menge mitkommen oder zurückbleibt. Darum bremmen, bremmen!

So rufen die rheinischen Kriegervereine, die bei der Fahrt des Kaisers nach der Wabner Heide Spalier gehisst hatten, Denn der Kaiser war im Automobil bei ihnen so schnell vorübergefahren, daß sie ihn nicht einmal zu erkennen vermochten!

Die Kriegervereine sollen auf dieser Fahrt vor dem Kaiser nicht präsentiert haben. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Ihr Kommandeur hatte bei den Herannahen des kaiserlichen Automobils kommandiert: „Achtung!“ Aber bei der letzten Silbe des weiteren Kommandos „Präsentiert das Gewehr!“ war der Kaiser schon 5 Kilometer entfernt.

Drittes Geschlecht.

Prof. Dr. Karschs Forschungen über gleichgeschlechtliche Liebe. Soeben erschien Abhg. I, geb. 5 Mk. Verlag Seitz & Schauer, München.

Photogr. Apparate

neueste Modelle, nur erstklassige Fabrikate zu Olympia-Preisen gegen besondere Teilzahlungen ohne Preis erhöhung.

Goerz Trieder Binocle,
Hensoldt's Dachprismen-Feldstecher
Erstkl. Harmoniums.
Jll. Kataloge kostenfrei.

Inhaber
Schoenfeld & Co., Hermann Roscher,
BERLIN SW. 11, Schöneberger Str. 9.



Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904



Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

G. C. KESSLER & C°

Alteste deutsche Sektkellerei
gegründet 1826
BESLINGEN.



HOFLIEFERANTEN:
S. M. des Königs von Württemberg

S. Kgl. H. des Grossherzogs von Sachsen Weimar Eisenach

I. Kais. H. der Herzogin Wera

Grossfürstin von Russland

sowie Lieferanten vieler anderer

Fürstlichkeiten, Casinos etc.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Astra-Rollfilms-Platten

Von Amateuren bevorzugt
wegen höchster Empfindlichkeit, zuverlässiger Gleichmässigkeit und Reinheit, langer Haltbarkeit. — **Astra-Filme sind nicht rollend (non curling) und röthenempfindlich.**

Eigenartige Neuheit!

Die Plattenkarten sind als Entwicklungsschalen angebildet. — **Leichte und bequeme Entwicklung zu Hause und auf der Reise.** — Erhältlich bei den Händlern. — Nächste Bezugsquelle wird nachgewiesen von der **Deutschen Rollfilmgesellschaft m. b. H.**
Frankfurt a. M. 2. Köln a. Rh.



Pod und Bülow

Bülow: Bedeutet nun eigentlich Ihr Schreiben ein Entlassungsgesuch oder nicht?

Pod: Der kann ich Ihnen erst sagen, wenn ich die Antwort habe!

Schriftsteller!

Gute Beiträge, auch mit Illustr. (Photogr.) Humoristische Plaudereien, Essays etc. erhielt nebst Honorarforderung der Verlag der „Hamburger Woche“ in Hamburg.



Journalisten-Hochschule

Berlin W. 35, Steglitzerstr. 84.
Beginn d. Wint.-Sem. 16. Okt. Prosgr.
Der Leiter: Dr. jur. R. Wrede.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit seinen 6 wertvollen Beiblättern:

Zeitung wissenschaftliche und
förschungsmäßige Zeitschrift
(Montag)

Techn. Kundeblatt Wissenschafts-
politechnische Fachzeitschrift
(Mittwoch)

Der Weltspiegel
Illustr. Halbwochen-Chronik
(Donnerstag)

ULK farbig illustrierte, fa-
stisch-politisches Blatt (Freitag)

haus hof Garten Wochens-
zeitung für Garten u. Haus-
wirtschaft (Samstag)

Der Weltspiegel
Illustr. Halbwochen-Chronik
(Samstag)

Im Roman-Festtuolton des nächsten Quartals erscheint:
Der brennende Busch von Clarice Tartufari,
der unfeinen Seiten durch den Roman „Sumpfblumen“ bestimmt Schrift-
stellerin. Das Werk ist ein Juwel der Erziehungskunst.

Abonnementspreis: monatlich 2 Mark, vierteljährlich 6 Mark
bei allen Postanstalten und Briefträgern des Deutschen Reiches.

112,000 Abonnenten

SCHÜTZT EURE FÜSSE!
vor Hämorrhoiden, Blasen und Beulen. Alle diese
Uebelstände, besond. der lästige Schwelz u. Sollingens-
krankheiten verschwinden durch Tragen von **Dr. Högyes**
imprägnierten **Sohlen**, per Paar 70 Pf. Mk. 1.—
2.— Versand gegen Nachnahme. Wiederverkäufer
Rabat. Wien 1., Dominikanerbastei 21 X.

Imprägn. Anhæft-
Schweissblätter

1EM2. 7EM2.

Probebände der „Jugend“

Forientieren Jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen u. beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Briefliche Ausbildung zum

Oberbuchhalter

Correspondenten, Comptoiristen, Schnellrechner u.

Schönschreiber

Prospect u. Probe für einen dies. 3 Curse

Gratis.

F. Simon, Berlin W. 62 No. 8,
gerichtet. vereid. Bücher-Revisor.

Echte Briefmarken

500 nur Mk. 4.—, 1000 St. nur Mk. 12.—

40 altsdeutsche 1.50

60 4.—

58 deutsche Kolonien 5.—

200 englische 8.75

100 seltene Übersee 1.80

350 8.75

600 Europa 7.50

Alle verschieden und echt



Albert Friedemann

Ute gräte LEIPZIG, Joachimstraße 19.

Briefmarkenalbum in allen Preislagen.

Stereokop-Bilder aus aller Welt, schärftest u.

beste Aufnahmen. d. Gegenwart, 25 Pf.

Ditzl. 2.50 M., 25 St. B.M. Photo-Collection

a Stück 10 Pf. Progr. Reichstags-Ver-

lag, Dalmagier, Charlottenburg 4, X.

Sekretäten! Fahrer! Pimpern! Ein jährl.!

Wissenschaftliche Lehramstalt

Kiel, Düsternbrook 44 (gegr. 1888)

März - April 1906 bestanden 24 von 33 Schülern. Ausföhrl. Prospr. d. Dir.

WILHELM HESS

OPTISCHE ANSTALT

CASSEL

PHOTOGR.

APPARATE

WONDERER

Ein Zellengespräch

Laternenfritz: Ich Demel, ich Bouillonkopp, ich Postdamer, ich Stiel, ich Röß Jottes. Ich war ja dumm-mals mit 'n blauen Afen jebissen, Tinte hatt' ich jelloffen, kreestfligierig, war ich, hestrampelt, meishugge!

Palfisdiwillem: Na brat' mir enner'n Storch, aber die Beine redt' knüpfig, frige du woll' frögt 'n Kopp?

Laternenfritz: Aber Willen! verstehtie mir denn jar nich? du wecht doch, id reifte hier meine gesd' Monate runter, weil id einen Schuhmann beleidigt habe. Ilin nu kommt jome Annefitt! Na wenn ja dumm-mals von 'n wot einer Abnung vome Zeejehabt hätte, so hätte id doch naderlich statt den Schumann Seine Majestät beleidigt; da wär' id ja ville besser wegkommen. Det hat man nu von seine Juttmüigkeit. Und da soll einer nida vor Aerjer die Arspance kriegen!

*

Humor des Auslandes

Onkel: „Du befiehst mich immer nur, wenn der Ged braucht!“

Neffe: „Ja, soll ich denn noch öfters kommen?“ (Answers.)

Erstklassige Automobile auf Abzahlung!

Nähre Bedingungen sind zu erhalten durch R. Riebling, Frankfurt M., Kaiserstr. 44.

Briefmarken

100 versch. engl. Kolonien 2. Preisträger gratis.

E. Waske, Berlin, Französischestr. 17a.

Die verlorene**Nervenkraft**

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, 1. Str. 10, Berlin-Königsstrasse 7, schnell und sicherlangt. B. Beamer in Wien, Prospect an Herren diskret u. fr.

Alleinsteß. Herr, kath. Konf. Ende 30, Km. i. d. Schweiz, wünscht Corresp. mit vernünft., nicht unvermögl. Dame zwecks Heirat, Diskretion Ehrensache. Anfr. unt. B. Z. 37 an d. Vering d. Bl.

F. W. Puffendorfers berühmte Eau de Quinine

Extrakt aus Chininare mit Franzbrannt wein ärztl. empfohlen als Mittel, um die Kopfhaut zu kräftigen, die Schinnen u. Schuppen zu entfernen, die Ausfallen u. Grauwunden der Haare zu verhindern. In Rechteckflaschen mit Gebrauchsanweisung zu 1.—, 1.50, 2.—, 3.— und 5.— Mark. Zu haben bei: **F. W. Puffendorfer** Berlin W. 30, Probenstr. 21. H.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ohne Kaufzwang liefere ich auf 8 Tage

zur Probe die bekanntesten Marken erstklassiger Prismengläser

„Wanderer“, „Doppelteich“ „Perplex“

„Dialyt“, „Pernox“

und andere Prismengläser von Busch, Goetz, Schütz, Hensoldt und viele durch die vorteilhafteste Gelegenheit zur Auswahl der geeignesten Typen.

Lieferung gegen bequeme Teilzahlungen.

Mein Spezialgaller gallicische Konstruktion verleiht gleichfalls alle die vorteilhaftesten Bedingungen gelischt. Auf Wunsch versende ich meine Collection im Preise v. Mk. 12.— bis Mk. 70.— zur Ansicht.

Preiseiste kostenfrei.

Wilh. Hess, Optische Anstalt, Kassel 43.

Dr. Rumier'sche

Spezial-Heilanstalt Silvana, Genf 2

für Neuroseheile (Neuroseheile) der Männer (und zwar allgemeine das Gehirn und Rückenmarka — sowie beschränkt, an bestimmte Organe, wie Herz, Magen-Darm-, Sexual-System etc. konzentrierte). Einzige, modern eingerichtete mit den velseitigsten Heilfaktoren ausgestattete Anstalt, welche sich **so ausschließlich** diesen Leidern widmet, um in möglichst kurzer Zeit, die bestmög. Heilmethoden hierfür geschaffen hat, Luft und Klima ist hier gerade für Neuroseheile von eminenten, sozusagen spezifischer Wirkung, sodass in Verbindung mit unseren Kurmitteln die überraschendsten Erfolge erzielt werden, selbst bei Patienten, die schon alle möglichen Kuren erfolglos versucht. Prospekte durch die Direktion.

Akt-Studien für Künstler**In Paradiesisch. Schönheit**, farbige Realphotographien.

Ideal schöne Modelle, Ganze, grosse Figuren (24—36 cm) Probierleider 2.30 M. frko. Compl. (10 Lieferungen) 26.50 M. frko. In komplett in verschliessbar, Kunstmappe 26.50 M. frko.

En Costume d'Eve. Etudes de Nu feminin**Beschlagnahmen** aufgehoben infolge glänz. Künstlerurtheile!

Biesenformat (30x40 cm) Probierleider 2.30 M. frko. Probesch. (5 Lieferungen) 16.50 M. frko. Complettes Werk (15 Lieferungen) 50.50 M. frko. Compl. in Kunstmadermappe 36.50 M. frko.

— Wir liefern nur zu künstlerischen Zwecken! —

Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 J.

**Wollen Sie**

stets

tadellose Hosen

tragen, so kaufen Sie die

Hosenpresse „Fix“.

Erzielt scharfe Falten und ersetzt das Bügeln. Einfache Handhabung und schnelle Wirkung. Kann für die Reise zusammengelegt und mitgeführt werden. Gegen Nachnahme von Mk. 15.— zusätzl. Mk. 1.— für Porto und Verpackung zu beziehen von Carl Stamm, Ohligs, Baslerstr.

D. R. G. M.

100000 Mark bares Geld für nur 1 Mark zu gewinnen. — Diese Gelegenheit wird sich in Deutschland nie wieder bieten.

Bestimmt ohne Verlegung vom 1.— 6. Oktober Ziehung der grossen

Nürnberger 1 Mk.-Lotterie

Hauptr Gewinne bares Geld:

100000, 40000 Mk. etc.

13597 Gewinne mit zusammen **300000 Mk.**

Lose à 1 Mk., Porto und Liste 30 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr — 10 Lose 10 Mk. einschl. Porto und Liste, versende

Generaldebit **Ferd. Schäfer, Bankgeschäft, Nürnberg.**

Drum staunt nicht und kauft!

Maler

reicht an eignen Ideen für das gesamte Gebiet der Luxuspapierbranche, findet in unserm Atelier dauernde Stellung. Bewerbungs-schreiben unter Beifügung von Mustern erbeten.

W. Hagelberg, Akt.-Ges.
Luxuspapierfabrik
Berlin N. W. 6, Marienstr. 19—22.

Ein wahrer Schatz
für alle durch Jugendliche Ver-irrungen Erkrankte ist das be-ruhmte Werk:

O'Relou's Selbstbewahrung
84. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Hier es Jeder, der an den Folgen solcher Las-tern leidet, tausende verankten ihm ihre Wiederherstellung zu. Beobachtung und Belehrung durch Verlags-markt 21. Leipzig, Neu-Buchhandlung.

Ehemänner, die ihren Frauen die beste Zeitschrift für Mütter in die Hand geben wollen, mögen sich hierfür der „Illustrirten Mutter“ zuwenden. Reich illustriert. Pro Jahr 6 Mk. Verlag Seitz & Schauer, München.

**Künstlerische festgeschenke****Die Originale**

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

Verlag der „Jugend“

München
Färbergraben 28

Originale der Münchener „Jug-
end“ wurden vom Dresdner
Kupferstich-Kabinett, von der
Rgl. Preuß. Nationalgalerie
in Berlin, vom Städ. Museum
Magdeburg u. a. erworben.



Flucht aus Berlin

A. Weissgerber

Bülow: „Psui! Teufel, stinkt der Kolonialumpf — da geh' ich schleunigst wieder nach Norderney!“

Der Hofmarschall und die Kunst

Der Tod des gottbegnadeten Sängers Eugen Gura hat eine Kaiserakademie wieder aufgefrischt: Gura war eingeladen (oder, wie der Hofjargon sagt: „befohlen“) worden, vor dem Kaiser Lieder zu singen. Er reichte sein „Programm“, ein, in dem die Berliner der Löwischen Balladenkunst paradierten, aber Se. Majestät verwarf es des Eigenart und dem Künstlerei des berühmten Sängers angemessene Programm und schickte eine Anzahl minderwertiger Liederkompositionen vor.

Umsonst suchte Gura beim Hofmarschall geltend zu machen, daß es doch für Se. Majestät interessant sein müsse, die marligen Heldenlange, an denen die Geblüdeten des deutschen Volkes sich begeisterten, lernen zu lernen — umsonst! es sollte nicht sein, daß der Deutsche Kaiser in der Tiefe seines Gemüthes das Wiederhall der Erstüchterung nachempfände, in welche der gottbegnadete einzige Barde die wirklich musikalische Welt Deutschlands verirrt hatte.

Es ist mir ein hämmerlicher Gedanke, daß Wilhelm II. nicht durch die spezifische Kunst meines großen Freunden Eugenius erwartet werden darf — hämmerlich, weil ich unserem Kaiser die deutschen Kunsterregungen nicht fremden will.

Wo Hofmarschalles Sonne ihr nicht schien,
Da geht die beste Kunst in den Raum.

Georg Birth

Abrüstung

Acht Staaten tragen sich so energisch mit Abrüstungsgedanken, daß sie bei Krupp 450 Batterien a 6 Stück bestellt haben.

Dem Grossherzog Friedrich von Baden

Zum 80. Geburtstag und zur Feier seiner fünfzigjährigen Regierung

Ein Mann, der freudig seiner Pflicht genügt
In Jugendtagen wie mit weissem Haar,
Der Legten Einer, die das Reich gefügt,
Sein Land ein Hort der Freiheit war;
Ein deutscher Fuchs vom allerbesten Schlag,
Von Gottesgnadenwahn und Hochmuth rein —
Wie grüßen ihn an seinem Ehrentag:
Mög' ihm sein Abend licht und sonnig sein!
Und wenn er schiedend in die Runde schaut,
Will ihm die Sonne spät eingetrengt —
Mög' er das Reich, an dem er mitegebaut,
In Freiheit groß, wie er es träumte, schen!
...Jugend...

Carolath, Carolath über alles!

Carolath weiß alles, Carolath sieht alles,
Carolath findet alles mittels seiner in allen Staaten
patentierten, einzig dastehenden Wisselkarte!
Verborgene Gedanken, geheime Sünden, heimliche
Liebe, mathematische Aufgaben, unfindbare Ratfibel,
unentdeckte Verbrechen, schwierige Eigentumsfragen,
alles weiß Carolath. Verborgene Dinge,
auch solche, welche Carolath nicht weiß, umgibt
eier, heimlich geliebten Sauerstoff, im verschloßnen
Kämmerlein gerammte Stinadores, die verdeckten
Lümmen, verpackte Chicago Wölfe, unfindbare
Kolonialstauden, alles riecht Carolath. —
Verlorene Banknoten, vergessene Schmuckstücke,
nie Quellen, vergeßene Regenbüchre, verschlossene
Kanonenlängen, verfegte Regenbüchre, eingemauerte

Nomaden, verschwundene Kometen, verschludne Salz-
förder, in's Meer gefallene Batterien, geheime
Kolonialberichte, alles findet Carolath. —

Carolath hatte die Ehre, seine Künste vor
Hohen, Höchsten und Allerhöchsten Herrschaften zu
präsentieren, worüber die schmeichelhaftesten An-
erkennungsschreiben vorliegen. Alle Rundbureaus sind
hüntig überfüllt, die Bewegungen der Carolath-
Wisselkarte genügt und der ver-
lorene Gegenstand ist wieder da. Carolath
findet alles! Carolath sieht alles, Carolath
weiß alles! Nur eine Welt er
nicht: warum er bis jetzt noch immer
nicht den Schwarzen Adlerorden be-
kommen hat.

Der Reichstag und Deimling

Der Reichstag:

Herr Deimling, sprich, was sagst Dir ein?
Du fängst schon an zu banen?
Du schläg' ein Donnerthor drin!
Die kann kein Mensch mehr trauen!
Die Sache hängt an mir wie Blei,
Der Teufel mag sie holen!
Ich wollt', die ganze Plackerei
Die würde mir gefallen!
Wie wird das Centrum sich um Spahn
In Wuth zitternrotten!
Ach Gott, ich wünsch' die ganze Bahn
Schon zu den Hottentotten!

Deimling:

Na stöß mich nur nicht vor den Bauch,
Grad' dorthin wünsch' ich sie ja auch!

Das Bild der Königin

(Südsee-moralisches)

Auf Haiti lebte eine Königin Pomare, die 27te, die ganz unübertragbare Herrschaften besaß und ein in jeder Beziehung vernünftiges Frauenzimmer war. Daher brachten ihr auch die schwarzen Unterthanen alle Liebe und Hochachtung entgegen, wie sie eine Südseeheit nur verlangen konnte.



Das unstrittige Portrait
der Königin Pomare XXVII.



Das sitzliche Portrait
der Königin Pomare XXVII.

Vor zu!

Der Antrag der Münchener Stadtvertretung, einen dringenden Bedürfnis entsprechend seß Münchener Konfessionschulen in Simultan-Schulen zu verändern, ist von der Bayerischen Regierung abgelehnt worden!

Er ist erreicht, erreicht der Zippel
Des Rückschritts, ob es uns auch schmerzt:
Bis in den allerletzten Zippel
Ist nun das Bayerland geschwärzt!

Die Herrn Minister unterschreiben,
Was unser Zentrum dekretiert —
Sie wollen leben, wollen bleiben,
Sie wollen leben ungern!

Bad mischt sich diese Prachtregierung
Gar nimmer in die Politik
Und schließlich folgt die Proklamierung
Der neuen Pfaffenrepublik!

Nur immer zu mit Elspottserden —
Ein Trost zu bleibe uns doch zuliebt:
Viel schlimmer kann's auch dann
nicht werden

Im lieben Bayerland als jeht!

Herrmann

Unverbürgte Nachricht aus Russland

Der Nikolaus II. ist ganz plötzlich, am helllichten Tage, aus seinem Palais in Petersburg spurlos verschwunden. Allgemein wird angenommen, daß er von Revolutionären geraubt worden ist, um nun als Geisel so lange gefangen gehalten zu werden, bis Russland eine ordentliche Konstitution erhalten hat! Die Regierung wird sich auch durch diesen Art von Terrorismus von ihrer bisherigen Politik nicht abrängen lassen und hält unerschütterlich an ihrem Reformprogramm fest, seitdem die hirrende Mittel besitzt, um den Treiben der Revolutionäre ein Ziel zu setzen!

Zum "Schönheits" Prozeß.

In dem freilichswürdigen Urtheil des Berliner Prozesses gegen den Herausgeber der "Schönheit" wegen "Verleumdung des Schwangere" wurde betont, die bloße Nachtheit sei nicht unzüchtig.

Bravo! dem Auspruch stimm' ich bei!
Das Urtheil nenn' ich vernünftig.
Das ist der Denunzierung!
Ein kleiner Wink für künstig.

"Jugend"

Das blamirte Lourdes

Vernommen hat bestürzt der Herr Abbé Cassan in Frankreich, Pfarrer von Gouges, daß seine Liebste, mademoiselle Longé, Von ihm — o Jammert! — schlimmer

Hoffnung wäre!

Er schickte sie in frommer Gläubigkeit zu ihrer heiligen Quell von Lourdes mit ihrer Bürde, Dass durch ein Wunder dort die holde Maid Normalen Taillenumfangs wieder würde.

Doch leider war der Ausflug für die Kuh — Vorausgehen hatt' es ja ein Blindes! — Gegen freilich ist des Pfarrers Schatz Genuen aber eines kleinen Kindes!

In seinen Nöthen hat das Pärlein dann Den Sprössling abgemurkt und wo vergarben — Der Fall ist schlimm und traurig! Doch er kann vielleicht was Gutes im Gefolge haben:

Geschlossen wird wohl endlich das Geschäft In Lourdes von Dom aus. — Einer Wunderquelle, die selbst der Priester fromme Hoffnung gibt, Der fehlt — sie müssen's einsehn! — das Reue!

Pips

Beim Kriegsminister Haldane

(Von unserem Spezialkorrespondenten in Berlin)

Herr Haldane!

Sie haben mich beauftragt, den Minister sofort nach seiner Ankunft in Berlin zu befragen. Erfahrenden, ich befürje Kriegsleute ungern. Erfahrenden, sie wären ihres martialischen Weisens, — Monocle, Es-ist-erreicht, Ach-Ach, Zweites weiß sie meist sehr zugeknüpft sind. Drittens weiß ich nichts vom Kriegswesen vertheile. Deswegenach gab ich sofort meine Karte ab, d. h. ich wandte mich an einen Kammerdiener, der im Zimmer stand und mich sehr freundlich fragt, was ich wünsche. Sehr freundlich und recht schick. Glattfrisiert, schwarze Anzüg, weiße Cravatte, — englische Kammerdiener seien ja jetzt so dingenziert aus. Ich wünsche Mr. Haldane zu sprechen. Bitte melden Sie mich, aber plötzlich. Ich habe Eile." Dafür drückte ich ihm zur Aufmunterung eine Krone in die Hände.

Er lächelte und drückte sie mir wieder zurück. "Es ist nicht nöthig," sagte er. "Ich bin selbst Mr. Haldane."

"Wo... Was? Der Kriegs...?"

"Der Kriegsminister. Yes. Womit kann ich Ihnen dienen?" Sie vertheilten, daß ich etwas stark überrascht war. Über schieflich — kurz, ich entstuldigte mich und sprach: "Ich möchte Sie über den Zweck Ihres Daseins befragen."

"Ab, das freut mich," rief er. "Sie sind Philosoph, ich dachte schon, Sie würden mich militärisch nehmen. Also, der Zweck unseres Daseins..."

"Nicht doch," unterbrach ich ihn. "Ich meine in der That den militärischen Zweck Ihres Herrschafts." Sie wollen den Menschen bewohnen?"

"Um Gotteswillen, wo denken Sie hin? Ich kann nicht reiten."

"Ab, so. Also dann den Schießübungen auf dem ..."

"Niemals! Pulver ist mir ein unausstehliches Element. Es reicht so. So brennlich, müssen Sie wissen."

"Dann befreien Sie gewiß die Militärafdemie, die Käfernen, die..."

„Ja! Das heißt, ich fürchte, daß zwölf Soldaten darin vorkommen. Ich möchte gern etwas ohne Soldaten sehen. Soldaten sind mir ungewohnt. Sie liebten sehr ich mir Denkmäler an. Was ist z. B. das hier für ein Mann? Sehr schöner Mann!“

„Das ist das Denkmal Friedrichs des Großen.“

„Oh! Sol! Des Philosophen von Sansouci! Sehr gut. Ich kenne ihn. Habe seine Schriften gelesen.“

„Er hat auch den berühmten siebenjährigen Krieg geführt, Mr. Haldane.“

„Si, was Sie sagen? Und gewonnen?“ Ich nickte. „Ja, da seien Sie.“ rief er vergnügt, „man kann ja ein Philosoph und doch ein guter Kriegsminister sein! Sagen Sie, in Deutschland ist ja wohl Alles Militär; sind Sie auch Militär?“

„Diefeidwöbel der Reserve.“

„Ah, ein sehr großer Offizier, nicht wahr? Ich bitte Sie, könnten Sie mir — unter uns — einige Worte geben, wie ich mit den Herren Ihres Generalstabes, die mich ja gleich mit Besichtig belegen werden, am besten sprechen kann, ohne mich zu blamieren? Ich besitz nämlich keine Kriegswissenschaft! Ich habe keine Uniform. Ich habe nicht einmal eine Bartnose. Seht das? Kann man so erkennen?“

„Gewiß, Sie haben jedenfalls schon Strategie getrieben, wenn auch nur . . .“

„Nicht für einen Penny. Aber ich könnte sehr gut über Kirchenrecht mit den Herren reden . . .“

„Um, ich glaube nicht, daß Sie damit durchkommen.“

„Oder über Nationalökonomie. Schreibt keiner der Herren über Nationalökonomie?“

„Schwefel, Mr. Haldane.“

„Pech! So werde ich von Schopenhauer anfangen!“ Als ich ihm auch damit wenig Hoffnung machen konnte, war er sehr niedergeschlagen. Endlich schien ihm ein Trost aufzuleuchten. „Ehnen die Herren nicht wenigstens die Jugend?“ fragte er. Das glaubte ich! bejahren zu dürfen. Da reichte er mir freudestrahlend die Rechte: „Ich werde vom General Verlewig reden!“ rief er.

„Wird das gut sein?“

„Ausgezeichnet!“ „Es wird das Militärische sein, was Sie vorführen können,“ erwiderte ich und empfahl mich.

A. D. N.

Russische Steigerung

Positiv: Wer heute in Russland General wird, wird von allen philosophischen Fakultäten zum Ehrendoktor des Pessimismus ernannt, denn er hält das Leben für das geringste aller Güter.

Komparativ: Wer heute in Russland Ministerpräsident wird, der wird von allen Lebensversicherungs-Gesellschaften vor die Thür gesetzt, weil er sein Leben leichtsinnig aufs Spiel setzt.

Superlativ: Wer aber heute in Russland etwa General und Ministerpräsident wird, der verweigert die Geistlichkeit vom Tage seiner Ernennung ab ein kirchliches Begräbnis, denn er ist ein Selbstmörder.



Weisgerber

Königin Wilhelmina empfing als Geschenk Kaiser Wilhelms die Statuetten der fünf Oranier, die auf der Schloßterrasse in Berlin Denkmäler erhalten. Hoferfreut rief sie aus:

„Na — endlich! und gleich fünf kleine Oranier!“

Fortschritte in China

China bekommt jetzt eine Verfassung!

China!

Nicht Mecklenburg!

Wenn man früher bei uns einen als besonders rücksäntig bezeichnen wollte, schimpfte man ihn einen Chinesen.

Wenn man Einem in China fünftzig soldaten Vorwurf machen will, nennt man ihn einen Mecklenburger!

—

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Verlewig:

„Lieber nicht!“

An Majestät jüngst von Ranke-Land Einladung dringend erlangt. Wünschte, daß hin kommt! Sicher scharmant, Enthusiastisch empfangen!

Gläubte, daß Alles darüber erfreut . . .

Dertum, froher, jeweilen!

Jegenthell frechen Artikel heut

Sächsischen Blätter lesen.

Schreibe Majestät jedazu vor:

Sollte im Lande bleiben!

Unterstet sich — ein dreiesch. Corps! —

„Lieber nicht!“ drüber zu schreiben!!!

Nenne Namen von Zeitung nich.

Unfair, zu denunzieren . . .

Hoffe aber, daß Staatsanwalt sich Von alleine soll rühren!

Brett ist dicker als Wasser

Nach der „Daily Mail“ ist eine große Anzahl der britischen Kriegsschiffe untauglich. Das Linienschiff „Ramilles“ ist mit der „Resolution“ zusammengetragen. Das Linienschiff „Prince of Wales“ hat während des Manövers in den Hafen geschrägt werden müssen. Eine Linienschiff „New Zealand“, „Goliath“, „Ocean“ und „Canopus“ haben im Manöver ihre Geschwader verlassen müssen, weil ihre Maschinen versagte. Auch das neue Linienschiff „Africa“ muss geändert werden.

Die Zusammenstreufer ist zu auffallend, als daß es auf einem Unfall berufen könnte. Bei der Beißdigung der Schiffe muß eine böswillige Hand im Spiele gewesen sein. Natürlich kann die Hand nur die eines Deutschen gewesen sein. Die Deutschen haben in die englischen Gemälder Tänder geschnitten, die die britischen Kriegsschiffe heimlich angebohrt haben.

Aber das ist noch gar nichts. Es ist den englischen Chanviniten gelungen, ein noch viel abgefeinertes Attentat der Deutschen anzudecken. Diese wollten die englischen Chanviniten, die geschworene Feinde Deutschlands, untauglich machen; und da sie gerade mit Bohren beschäftigt waren, so wollten sie die Chanviniten dadurch belegen, daß sie ihnen ganz heimlich ein tödliches Loch in die Stirn bohrten. Dieser schändliche Versuch mißlang glücklicher Weise; die Chanviniten haben ein Brett vor der Stirn, das allen Bohrversuchen trotzte.





Gallières: „Komm, Nikolaus, Pauf Dir auch 'n Cylinder — das Metall zieht den Blitz an!“